

# HANDREICHUNG +



ICH GEH DURCH  
KRIEG & FRIEDEN

+ Eine mobile Erlebnisausstellung

© Projektteam „Ich geh durch Krieg und Frieden“

Redaktion: Lukas Kleine-Böse

Layout: Patrick Schoden

Münster – Rheine – Ibbenbüren,

1. Auflage, 2018.

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Vorwort.</b>	<b>03</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>05</b>
<b>2</b>	<b>Zur Entstehung der Ausstellung.</b>	<b>03</b>
<b>3</b>	<b>Der Begriff „Frieden“.</b>	<b>06</b>
<b>3.1</b>	<b>Was ist eigentlich Frieden?</b>	<b>06</b>
<b>3.2</b>	<b>Was heißt dann Friedenspädagogik?</b>	<b>07</b>
<b>3.3</b>	<b>Systemisch-konstruktivistische Friedenspädagogik.</b>	<b>08</b>
<b>3.4</b>	<b>Konfliktmodell nach Friedrich Glasl.</b>	<b>09</b>
<b>4</b>	<b>Beschreibung der Ausstellung.</b>	<b>11</b>
<b>5</b>	<b>Mit der Ausstellung arbeiten.</b>	<b>14</b>
<b>5.1</b>	<b>Und wie geh‘ ich jetzt durch Krieg und Frieden?</b>	<b>14</b>
<b>5.2</b>	<b>Ideen für die Weiterarbeit und Bausteine für die Unterrichtspraxis</b>	<b>16</b>
	<b>Literatur.</b>	<b>18</b>



*„In der Erziehung entscheidet sich, ob wir die Welt genug lieben,  
um die Verantwortung für sie zu übernehmen“  
(Hannah Arendt)*

## Vorwort.

Ich habe heute Morgen noch Brötchen beim Bäcker geholt und danach wie selbstverständlich den Herd ange-dreht, um die Milch für meinen Kaffee warm zu machen. Dazu die Zeitung meiner Wahl.

Frieden heißt wohl auch, Alltag leben zu können, ohne sich immer wieder Gedanken machen zu müssen, woher das alles kommt und wie so ein Leben überhaupt möglich ist.

Der kurze Blick in die Zeitung mit den Bildern aus den Kriegsgebieten oder Flüchtlingen auf ihrem Weg kann diese Alltäglichkeit durchaus fragil erscheinen lassen. Aber ich muss mich davon berühren lassen. Wann lasse ich den Gedanken zu, mir vorzustellen, wie zwischen den zerstörten Häusern und auf dem langen Weg in sichere Länder nach dem Aufwachen die Menschen zusammenkommen, um zu essen mit der Erinnerung daran, wie es vor dem Krieg war.

Es gibt viele Fotos von kriegszerstörten Straßenzügen, die sich mit Bildern derselben Straßen vor dem Krieg vergleichen lassen, das ist mit Hilfe des Internets leicht möglich. Es gibt ähnliche Bilder aus Friedens- und Kriegszeiten und sie tauchen in unseren Geschichtsbüchern auf.

Ist unser Frieden haltbarer als der vergangene und ersehnte Frieden in den Kriegsgebieten?

Diese Eindrücke waren für unser Projektteam ein wichtiger Ausgangspunkt für die Projektidee ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN.

Wir tragen alle unmittelbare oder mittelbare Erfahrungen von Migration und Gewalt in uns. Unsere (Ur-)Groß-eltern und Eltern sind Teil einer Kriegsgeneration, die auf ihre Weise lernen musste, diese Erfahrungen zu ver-arbeiten und daraus die Konsequenzen für ein Leben in Frieden zu ziehen. Manchmal werden diese Erinnerungen noch erzählt und finden unter anderem ihren Ausdruck in Literatur, Kunst, Musik und Philosophie. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen.

Ich trinke zurzeit immer wieder meinen Kaffee gemeinsam mit jungen Menschen, die als Kriegsflüchtlinge ihren Gang durch Krieg und Frieden hinter sich gebracht haben und vor einer ähnlichen Aufgabe stehen. Auch sie ste-hen vielleicht irgendwann vor der Aufgabe, einen für sich passenden Weg zu finden, um ihren Kindern von ihrer Geschichte zu erzählen, damit ein Leben in Frieden möglich ist.

*Patrick Schoden*



# 1 Einleitung.

*Liebe Lehrer\_innen, Schulseelsorger\_innen, Schulsozialarbeiter\_innen, liebe Eltern und Interessierte,*

in Frieden miteinander zu leben ist ein grundlegendes Bedürfnis der Menschen. Es wird besonders dort angestrebt, wo es gerade nicht erfüllt oder gefährdet ist (vgl. Scharnetzky 2017, o.S.). Gleichzeitig sind die Medien überfüllt mit täglichen Berichterstattungen über die Kriegs- und Krisengebiete dieser Erde.

Doch was heißt das überhaupt - »Krieg und Frieden«?

Diese große Frage hat uns bei der Erstellung dieser Ausstellung stetig begleitet – und auch produktiv beunruhigt. Denn wir, das Projektteam dieser Ausstellung, haben allesamt keine eigenen, direkten Erfahrungen mit dem Krieg. Wir standen nicht an der Autobahn vor Aleppo oder saßen im Wohnzimmer in Kobane. Und doch haben die Aspekte, die wir recherchiert haben und vor allem die Menschen, mit denen wir gesprochen haben und die uns an ihren Kriegserfahrungen haben teilhaben lassen dafür gesorgt, dass dieses komplexe Thema mehr und mehr greifbar wurde und eine Form fand: zwei Räume und einen Gang dazwischen. Unser Beitrag erstreckt sich auf die (friedens-)pädagogischen, schulpastoralen und künstlerisch-kreativen Dimensionen.

## **Wir geben diese Räume nun frei.**

Sie sollen der Auseinandersetzung mit Krieg und Frieden dienen und einem Nachdenken und Diskussionen auf allen Ebenen: Politik, Wirtschaft, Kultur, Philosophie und nicht zuletzt der Religion. Wir haben gelernt, dass diese Gespräche nicht abstrakt vom Schicksal einzelner Menschen, unberührt von persönlicher Zerrissenheit geführt werden können. Die Rede etwa von den „kleinen Kriegen des Alltags“ kann die Auseinandersetzung mit drängenden (militärischen) Konflikten nicht angemessen korrelieren. Aus diesem Grund ist die Ausstellung, die wir Ihnen in dieser Broschüre näher vorstellen möchten, einerseits irritierend plakativ. Wir wünschen uns, dass sie was „für den zweiten Blick“ ist. Andererseits ist sie mit der nötigen Sensibilität konzipiert, nicht zu überfordern.

Diese Handreichung gibt Ihnen eine Orientierung, wie Sie mit der Ausstellung ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN friedenspädagogisch arbeiten können.

Für Ihren Hintergrund erhalten Sie daher zunächst einen kleinen Einblick über die Entstehungsgeschichte der Ausstellung (Kapitel 2), bevor wir exemplarisch auf theoretische Grundlagen eingehen (Kapitel 3). Die Funktionsweise der Ausstellung wird in Kapitel 4 beschrieben. Kapitel 5 bezieht sich auf die konkrete, didaktische und methodische Arbeit. Hier finden sie Empfehlungen, wie ein Umgang mit der Ausstellung für Teilnehmende (im Folgenden mit TN abgekürzt) aussehen könnte.

Hinweisen möchten wir schließlich noch auf die stetig wachsende Datenbank mit Ideen zur Weiterarbeit in Schule und Gemeinde, die Sie über die Homepage [www.ichgehdurchkriegundfrieden.blog/materialien](http://www.ichgehdurchkriegundfrieden.blog/materialien) erreichen können.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an dieser Ausstellung. Ganz gleich, ob Sie als interessierte BesucherInnen „mehr“ wissen möchten, ob Sie als LehrerInnen mit Ihren Lerngruppen friedenspädagogisch arbeiten wollen oder/und womöglich die Ausstellung an Ihre Schule „holen“ möchten.

Bei all dem denken wir gerne mit und sind Ihnen behilflich.

*Ihre*

*Doris Hasenkamp-Jakob, Ines Plien (Schulseelsorge Rheine),*

*Christoph Moormann (Schulseelsorge Ibbenbüren),*

*Patrick Schoden und Daniel Meyer zu Gellenbeck (Bischöfliches Generalvikariat Münster)*

## 2 Zur Entstehung der Ausstellung.

Der Anlass zur Bildung des Projektteams war ein doppelter:

Zum einen das Angebot der Schulpastoral Rheine und Ibbenbüren, sich am Katholikentag 2018 (und/oder im Vorlauf und Nachgang des Events) mit einem profilierten Projekt zu beteiligen. Zum anderen die Überlegungen des Unterausschusses „Junge Menschen“ des Katholikentages 2018 in Münster, die Angebotspalette im Segment um ein jugend-politisches Projekt zum Thema Krieg und Frieden zu ergänzen.

Die Katholische Kirchengemeinde Ss. Mauritius und Maria Magdalena hat sich als Trägerin des schulpastoralen Projektes Ibbenbüren bereit erklärt, auch die Trägerschaft dieser besonderen Ausstellung zu übernehmen.

Um das Projektteam operativ und inhaltlich gut aufzustellen, wurde eine Kooperation zwischen den Schulseel-sorgenden von Rheine und Ibbenbüren mit der Abteilung Schulpastoral des Bistums Münster initiiert.

Viele Gespräche wurden geführt: mit potenziellen Finanziers, Geflüchteten und Fachleuten. Besonders prägend war für uns die Begegnung mit dem Fotojournalisten Kai Wiedenhöfer, seinen Fotos, Texten und seinem nüchternen Idealismus. Unser Fokus richtete sich damit insbesondere auf den Krieg in Syrien...

Entstanden ist nach einem einjährigen Planungsprozess eine Erlebnisausstellung mit dem Titel „ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN“. Sie ist als mobile Ausstellung konzipiert, sodass sie für die kommenden zwei Jahre von Schulen und Gemeinden gebucht und vor Ort auf- und abgebaut werden kann. Der Katholikentag 2018 kann somit als Pre-Test für die Nutzung des Erlebnisgangs genutzt werden.

Ohne starke Partner auf finanzieller Ebene und in der ausführenden Gestaltung wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen. Die Auflistung aller Förderer finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Es geht darum, die Wahrnehmung eines statischen Kriegs- und Friedensverständnisses zu öffnen, um hierdurch eine neue, prozesshafte und verstehende Perspektive anzuschauen, die zeigen und dafür sensibilisieren möchte, dass Krieg eben nicht immer so und Frieden immer so sein muss.

(...)

und berührenden Zugang zur dynamischen Unterscheidung zwischen »Krieg« und »Frieden« bekommen, ohne dabei moralischen Implikationen ausgesetzt zu sein.

## 3 Der Begriff „Frieden“.

### 3.1 Was ist eigentlich Frieden?

Haben Sie schon einmal versucht, die begrifflichen Kategorien »Krieg« und »Frieden« im weltweiten Netz zu suchen und durch Bilder möglicherweise zu erklären oder greifbar zu machen? Beim Krieg scheint dies auf den ersten Blick eindeutig. In Zeiten von Eilmeldungen und Kurzinformationen ist nicht einmal ein Fernseher notwendig, um über die aktuellen Geschehnisse in der Welt informiert zu werden. Das Thema »Krieg« ist und bleibt in unserer heutigen Zeit aktuell und präsent. Dies zeigt sich vor allem auf der Ebene der Bildsprache, welche uns eindrucksvolle Fotoaufnahmen von Explosionspilzen über die Medien präsentiert.

Beim Begriff des »Friedens« sieht es allerdings ganz anders aus. Die Suchergebnisse zeigen postkartenähnliche Landschaften, Hände haltende Menschen und nicht zuletzt das bekannte Symbol der weißen Friedenstaube, die einen frischen Olivenzweig in ihrem Schnabel trägt. Das Bild des Friedens scheint in Abgrenzung zur Darstellung des Krieges fast schon unbeholfen und langweilig zu sein und genau hierin liegt eine der großen Herausforderungen, der sich die Erlebnisausstellung ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN stellen möchte. Es geht darum, die Wahrnehmung eines statischen Kriegs- und Friedensverständnisses zu öffnen, um hierdurch eine neue, prozesshafte und verstehende Perspektive anzuschauen, die zeigen und dafür sensibilisieren möchte, dass Krieg eben nicht immer so und

Frieden immer so sein muss. Die TN sollen die Möglichkeit bekommen, ihre eigene Wahrnehmung, Erfahrung und Meinung hinsichtlich friedenspädagogischer Fragestellungen zu entdecken, zu überprüfen und themenbezogen ins Gespräch zu bringen.

Mit Hilfe der Erlebnisausstellung ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN können die TN einen lebensnahen und berührenden Zugang zur dynamischen Unterscheidung zwischen »Krieg« und »Frieden« bekommen, ohne dabei moralischen Implikationen ausgesetzt zu sein. Der Gang durch die Ausstellung ist dabei als ganzheitlicher Impuls zu verstehen, indem das persönliche Erleben zunächst im Vordergrund steht, um hierüber anschließend ins Gespräch zu kommen und so das Bewusstsein für dynamische Vielschichtigkeit in Bezug auf friedenspädagogische Fragestellungen zu heben. In der Ausstellung selbst werden inszenierte Formen der Begegnung (vgl. Jäger 2016, S. 25) geschaffen, um so bewusst Lernräume zu gestalten, die sowohl irritieren als auch inspirieren, um darauf aufbauend Lernprozesse zu initiieren.

### 3.2 Was heißt dann Friedenspädagogik?

Eine friedenspädagogische Haltung stellt die Lernfähigkeit des Menschen in den Mittelpunkt und legt ein besonderes Augenmerk auf die Momente, in denen Lernprozesse initiiert werden, um so den Menschen zum Nach- und Umdenken anzuregen. Friedenspädagogik bedeutet also, „dass Menschen positive Erfahrungen im konstruktiven Umgang mit Konflikten machen können und sich dabei Wissen und Fähigkeiten aneignen, wie man Gewalt vermeidet und Frieden gestaltet“ (Jäger 2016, S. 25).

Mit dieser Definition geht direkt die Schwierigkeit eines zu ungenauen Friedensbegriffes einher. So ist Frieden mehr, als nur die Abwesenheit von Gewalt oder dem häufig verwendeten Pendant »Krieg«, was besonders dann deutlich wird, wenn der Blick auf Zeiten fällt, die scheinbar vom Krieg unberührt sind, jedoch trotzdem als unfriedlich empfunden werden. Es wird daher didaktisch vereinfacht vom Begriff des negativen und positiven Friedens ausgegangen. Während der negative Friede die hier aufgeführte Abwesenheit von Krieg - den Nicht-Krieg - beschreibt, wird vom positiven Frieden erst dann gesprochen, wenn existenzielle Angst abgewendet, Sicherheit empfunden und allgemein ein Gefühl von Gerechtigkeit wahrgenommen werden kann (vgl. Reheis 2016, S. 32; Wintersteiner 1999, S. 110). Es kann also nie eine absolute Friedensvorstellung geben, da »Frieden« und das was ihn ausmacht, wie er sein soll und ab wann er überhaupt besteht, vor Ort ausgehandelt wird (vgl. Scharnetzky 2017 o.S.).

**Es kann also nie eine absolute Friedensvorstellung geben, da »Frieden« und das was ihn ausmacht, wie er sein soll und ab wann er überhaupt besteht, vor Ort ausgehandelt wird (vgl. Scharnetzky 2017 o.S.).**

Die Friedenspädagogik stellt die Frage nach der Gewaltfreiheit jedes einzelnen Individuums, jeder zwischenmenschlichen Beziehung und darüber hinaus in der gesamten Gesellschaft. Die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Thema »Krieg und Frieden« bringt also die Notwendigkeit mit sich, folgendes Spannungsfeld zu überwinden, um so für friedenspädagogische Fragestellungen zu sensibilisieren.

Auf der einen Seite braucht es das Gefühl, von individuellen Geschichten persönlich angesprochen und berührt zu werden, damit das Thema »Krieg und Frieden« für die TN greifbar wird und die eigene individuelle Zerrissenheit Raum bekommen kann. Auf der anderen Seite muss eine abstrakte system- und weltpolitische, vom Schicksal der Menschen losgelöste, Perspektive beschrieben werden, welche die »kleinen Kriege des Alltags« in Anbetracht drängender (militärischer) Konflikte übersteigt und so den Blick für das weitert, was uns in den Medien tagtäglich präsentiert wird und unsere Vorstellung von Krieg und (Un-)Frieden prägt.

Diese Sensibilisierung hat jugendpolitische und lebensweltorientierte Relevanz für die TN der Ausstellung, denn in

# WIR ICH ICH

Zeiten der Individualisierung und Pluralisierung von Lebenswelten tragen auch die Themen »Krieg« und »Frieden« im Besonderen zur persönlichen Orientierung(slosigkeit) junger Menschen bei. Die Frage, wo der eigene Platz in dieser Gesellschaft sein kann, nimmt friedenspädagogische Fragestellungen hinsichtlich der Chancengleichheit von Lebensentwürfen in den Blick. Diese Dimension kann auch zum Gegenstand persönlicher Reflexionsgespräche gemacht werden.

### 3.3 Systemisch-konstruktivistische Friedenspädagogik.

Die der Ausstellung zugrunde liegende Didaktik bezieht sich auf die theoretischen Grundlagen der systemisch-konstruktivistischen Friedenspädagogik. Diese ist besonders lohnend, da sie eine für die Friedenspädagogik häufig ungewohnte und neue Perspektive auf Konflikte und Gewalt ermöglicht. Krieg und Frieden werden vor diesem Hintergrund als dynamische und komplexe Lernprozesse beschrieben, welche eben nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch durch soziale und transpersonale Beziehungssysteme beeinflusst werden und somit einer Funktionalität und Sinnhaftigkeit unterliegen (vgl. Frieters-Reermann 2010, S. 9):

- [1] Auf einer personal-individuell-subjektiven Ebene sind die konfliktbezogenen, lernenden und handelnden Akteure Individuen oder individuelle Systeme. Die individuellen Konstruktions-, Lern- und Handlungsprozesse werden fokussiert. Diese Prozesse sind trotz ihrer kontinuierlichen Rückkopplungen mit sozialen und interaktiven Systemen und Dynamiken individuelle Vorgänge, die von individuellen kognitiv-emotionalen Systemen vollzogen werden.
- [2] Friedens-, Konflikt- und Lernprozesse sind darüber hinaus systemisch zu beschreiben und erfolgen auf einer sozialen Ebene. Aus dieser Perspektive werden vor allem die emergenten und kollektiven Eigenschaften sozialer Konfliktsysteme beobachtet. Konfliktbezogen lernende und handelnde Akteure sind aus dieser Sicht soziale Systeme, Gruppen, Strukturen und Netzwerke.
- [3] Aus einer interaktionistischen Perspektive werden die zirkulären Eigenschaften konfliktbezogener Beziehungen und Interaktionsprozesse beobachtet. Aus dieser Perspektive lassen sich insbesondere die emergenten und transpersonal-interaktiven Dynamiken von Friedens-, Konflikt- und Lernprozessen auf einer kommunikativen Ebene beschreiben. Lernende und handelnde Akteure sind aus dieser Sicht zwischenmenschliche Beziehungen und Kommunikationssysteme. (Frieters-Reermann 2010, S. 9f.)

Damit die TN einen Bezug zu dieser Perspektiverweiterung bekommen, ist es notwendig, die hier beschriebenen Ebenen mit konkreten Beispielen zu füllen, um Konfliktprozesse wirklich greifbar als sinnhaft wahrzunehmen und vielleicht sogar deuten zu können. Eine mit Beispielen untermauerte Erklärung des theoretischen Ansatzes stellt sowohl friedenspädagogisch als auch weltpolitisch einen Wissenszuwachs dar, welcher ein wesentlicher Meilenstein in der friedenspädagogischen Arbeit mit jungen Menschen ist.

### 3.4 Konfliktmodell nach Friedrich Glasl.

Eine verstehende Perspektive für Konflikte kann aber nur eingenommen werden, wenn die Entstehung und der Weg des Konfliktes selbst verstanden wurden. Lohnend ist hierbei das Modell von Friedrich Glasl, welches in bewusst absteigenden Treppenstufen die (selbst-)zerstörerische Energie von Konflikten aufzeigt. Gleichzeitig macht das Modell deutlich, welchen Eigenanteil wir selbst an unerfüllten Bedürfnissen und daraus entstehenden Konflikten haben. Die unterschiedlichen Konfliktphasen verhärten und intensivieren sich hierbei bis zur letzten Stufe, in der nur noch der gemeinsame Untergang im Vordergrund steht.

Mit Hilfe dieses Modells ist es möglich, unterschiedlichste Konflikte zu analysieren – von Scheidungen über Streit zwischen Kolleg\_innen und Freunden bis hin zu weltpolitischen Konflikten zwischen Staaten und Nationen.

In der Konfliktdiagnose nach Glasl stehen folgende Fragen im Mittelpunkt. Sie sind in besonderer Weise anschlussfähig an eine systemisch-konstruktivistische Friedenspädagogik.

**Konflikt-Issues:** Welche Konfliktpunkte und Streitgegenstände bringen die verschiedenen Parteien in den Konflikt ein?

**Konfliktverlauf:** Welche Geschichte erzählt der Konflikt? Wie ist er entstanden und wie hat er sich intensiviert?

**Parteien:** Wer ist eigentlich am Konflikt beteiligt? Sind es Individuen, Gruppen oder große soziale Systeme? (vgl. Perspektive von Frieters-Reermann 2010)

**Positionen und Beziehungen:** Welche sowohl formell festgehaltenen als auch informell entstandenen Positionen und Beziehungen haben die Parteien zueinander?

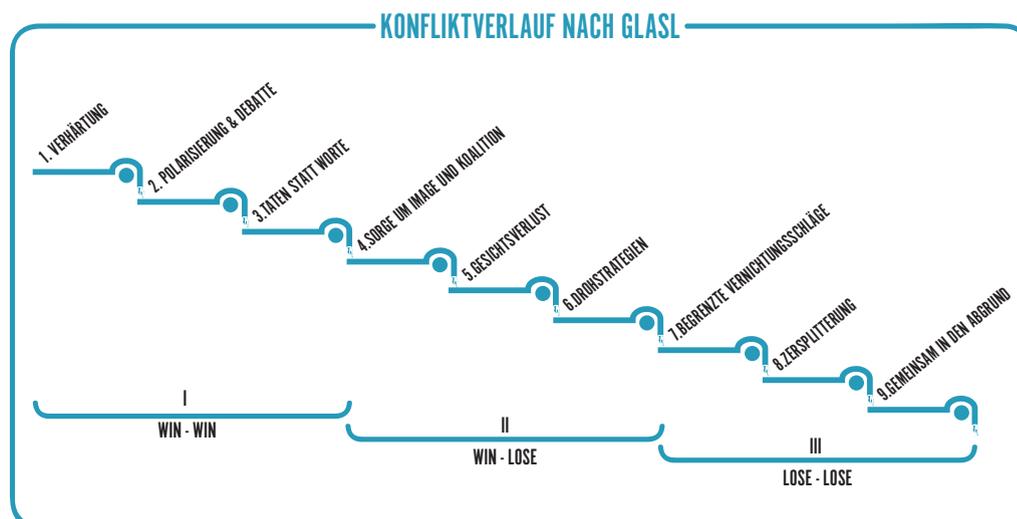
**Grundeinstellung zum Konflikt:** Halten die Parteien den Konflikt überhaupt für lösbar und was versprechen Sie sich von einer Lösung, was sind die gegenseitigen Erwartungen?

(vgl. Glasl 2002, S. 95)

Ein Konfliktverlauf nach Glasl kann hierbei wie folgt aussehen:

Die Markierung hinter jeder Stufe macht deutlich, dass bewusst eine Schwelle überschritten werden muss, um auf eine neue, tiefere Stufe herabzusinken.

Krieg und Frieden werden vor diesem Hintergrund als dynamische und komplexe Lernprozesse beschrieben, welche eben nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch durch soziale und transpersonale Beziehungssysteme beeinflusst werden und somit einer Funktionalität und Sinnhaftigkeit unterliegen (vgl. Frieters-Reermann 2010, S. 9).



## 1. Ebene (Win-Win)

### Stufe 1 – Verhärtung

Häufig beginnt ein Konflikt durch das Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Meinungen, wodurch sich individuelle Spannungen ergeben können. Diese Situation ist alltäglich und wird in erster Linie nicht als Konflikt wahrgenommen. Wenn sich der Streit jedoch intensiviert, werden die Meinungen fundamentaler vertreten, sodass die Beteiligten auch das Gefühl einer Konfliktsituation bekommen. Häufig liegen die Ursachen für solch einen Konflikt tiefer, als man ursprünglich annimmt.

### Stufe 2 – Debatte

In der Debatten-Stufe überlegen sich die Konfliktparteien, wie es gelingen kann, die andere Seite argumentativ von der eigenen Meinung zu überzeugen. Modellhaft gedacht kommt es hier häufig zu einem Schwarz-Weiß-Denken, da die eigene Position als absolut richtig und die andere Meinung als unbedingt falsch angesehen wird.

### Stufe 3 – Taten statt Worte

Der Druck auf die jeweils andere Konfliktpartei wird erhöht, damit die eigene Meinung durchgesetzt werden kann. Gleichzeitig verschärft sich die Kommunikation untereinander, da das Mitgefühl für „den anderen“ verloren geht. Im Vordergrund stehen Taten statt Worte, sodass der Konflikt nicht mehr nur verbal ausgetragen wird.

## 2. Ebene (Win-Lose)

### Stufe 4 – Koalitionen

Mit dem Übergang in die vierte Stufe ist klar, dass es in diesem Konflikt nur einen Gewinner geben wird. Der Konflikt wird dadurch intensiviert, dass Sympathisanten für die eigene Position gesucht werden, um „den anderen“ durch entstehende Koalitionen weiter unter Druck zu setzen. Es geht hierbei gar nicht mehr um die ursprüngliche Sache, über die man sich anfangs gestritten hat – es geht darum, den Konflikt zu gewinnen.

### Stufe 5 – Gesichtsverlust

In der fünften Stufe gibt es kein Vertrauen mehr zwischen beiden Konfliktparteien. Es geht hierbei nur darum, „dem anderen“, auf welche Art und Weise auch immer, zu schaden. Der eigene Gesichtsverlust wird hierbei in Kauf genommen, was die Intensivierung zur Ebene der Lose-Lose Situation andeutet.

### Stufe 6 – Drohstrategien

Auf der sechsten Stufe geht es nur noch um Macht, welche „dem anderen“ durch Drohungen jeglicher Art demonstriert werden soll. Es werden Sanktionen angekündigt und die eigenen Mittel werden zur Schau gestellt, damit die Drohung wirksamer erscheint.

## 3. Ebene (Lose-Lose)

### Stufe 7 – Begrenzte Vernichtung

Im Vordergrund dieser Phase steht es, dem Gegner mit allen erdenklichen Mitteln zu schaden. Ab hier wird ein begrenzter eigener Schaden schon als Gewinn angesehen, sollte der des Gegners größer sein.

## Stufe 8 – Zersplitterung

Der Gegner und sein gesamtes Unterstützungssystem sollen zerstört werden. „Der Andere“ wird hierbei schon lange nicht mehr als menschliches Gegenüber wahrgenommen.

## Stufe 9 – Gemeinsam in den Abgrund

Ab der neunten Stufe wird es in Kauf genommen, sich selbst zu zerstören, solange der Gegner dabei ebenfalls vernichtet wird. (vgl. Glasl 2002)

Glasl beschreibt, dass mit zunehmender Intensivierung eines Konflikts die Intervention zudem ansteigen muss. Wo auf den ersten Stufen noch Moderation und Prozessbegleitung helfen können, braucht es später schon professionelle Mediation bis hin zu gerichtlichen Entscheidungen und bewussten Machteingriffen.

Da die Entstehung von Konflikten, wie bereits oben erwähnt, immer mit unerfüllten Bedürfnissen zu tun hat, passt es an dieser Stelle gut, die theoretischen Überlegungen mit einer kleinen Geschichte abzuschließen. Sie handelt von einem alten weisen Cherokee-Indianer.

*Der Indianer sitzt zusammen mit seinem Enkel am Lagerfeuer und fragt ihn:*

*“Kennst du die zwei Wölfe in deinem Herzen, die täglich kämpfen? Der eine wird leicht wütend, denkt immerzu negativ und hetzt durchs Leben. Er ist eifersüchtig, neidisch, aufbrausend, arrogant und gierig. Zugleich fühlt er sich minderwertig, lügt und wertet andere ab.*

*Der andere hingegen ist freudig. Er strahlt Liebe aus und ist ganz achtsam. Er ist friedlich und hoffnungsvoll, ehrlich und großzügig und voller Mitgefühl.”*

*Der Enkel denkt einige Weile über die Worte seines Großvaters nach. Dann fragt er ihn:*

*“Und welcher gewinnt?”*

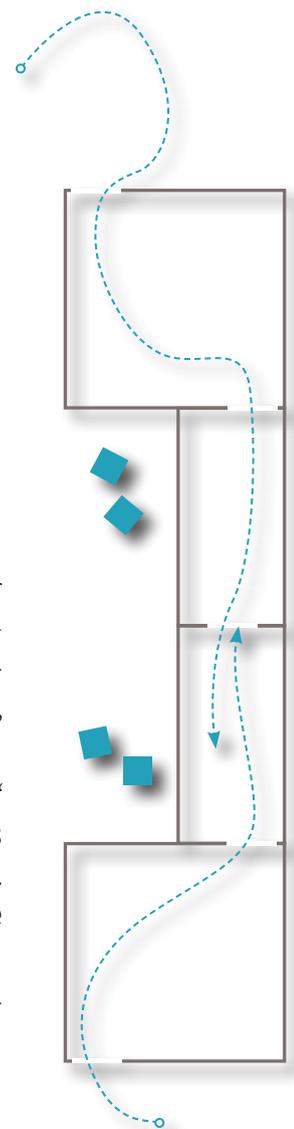
*Der alte Cherokee antwortet: “Der, den du fütterst.”*

## 4 Beschreibung der Ausstellung.

Die Grundidee der Ausstellung „Ich geh durch Krieg und Frieden“ ist es, einen Erlebnisparkours anzubieten, der ohne moralische Implikation die Unterscheidung zwischen Krieg und Frieden ins Bewusstsein hebt. Schüler\*innen nutzen diesen Gang als ganzheitlichen Impuls, um über das Thema ins Gespräch zu kommen, Vielschichtigkeiten zu heben und Bewusstheit zu fördern („ich hab's im Blick“). Die affizierte Wahrnehmung öffnet zu Begegnung, Austausch, Reflexion.

So eröffnet sich den Ausstellungsbesucher\_Innen (oder besser: Teilnehmer\_Innen, kurz TN) ein „Erlebnisgang“ mit zwei großen Polen: diese sind je eine 3x3x3m große Friedens- und Kriegsbox. Hierin wird die Situation eines Wohnzimmers nach der Zerstörung sowie eine artifizielle Version eines Wohnzimmers zu Friedenszeiten erlebbar. Blicke aus virtuellen Fenstern geben den Eindruck von der Außenwelt, Fotos an der Wand zeigen Menschen, die hier leb(t)en, Schutt und Moder erzählen davon, was im „Dazwischen“ von Frieden und Krieg passierte.

Der Gang zwischen diesen beiden Räumen suggeriert nur auf den ersten Blick, dass es eine direkte Verbindungslinie zwischen Krieg und Frieden gibt: als wäre alles ganz einfach...!



Einrichtung, Beleuchtung und Atmosphäre sind nur einige der Gestaltungselemente, die in ihrer Verzahnung immer wieder neue Erlebnis- und Deutungsebenen ermöglichen. Multisensitive Eindrücke (Gerüche, Taktiles, großflächige Bilder, Tonspuren) reichern die Wahrnehmung an und eröffnen zur Begegnung, Austausch und Reflexion (s. hierzu das Kapitel: „Und wie gehe ich jetzt durch Krieg und Frieden?“)

Die Ausstellungskörper bilden von außen betrachtet einen „Innenhof“, der einen definierten Raum bietet, um in Kontakt zu kommen, zu kommunizieren, sich auszudrücken. Er dient als Bühne für Podien, Vorträge, Konzerte und als Kontaktort mit den Menschen, die zum einen Erfahrungen mit Krieg und Frieden gemacht haben und sich bereit erklärt haben, diese Geschichte mit ihren Mitteln zu erzählen und zu teilen. Zum anderen ist der Innenhof auch der Ort, um mit Hilfe von Fachleuten und geschulten Pädagog\_innen, aus der Reflexion der Ausstellungserfahrungen, eigene Optionen zur Friedenserhaltung zu entwickeln.

Einige Elemente der Ausstellung sind austauschbar und können an den unterschiedlichen Ausstellungsorten nach eigenen Wünschen und Vorstellungen verändert und weitergestaltet werden. Die dahinterliegende Idee ist, dass Menschen aus den unterschiedlichen Generationen ihre Geschichten von Krieg und Frieden erzählen und neu erinnern. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass das Projekt eine Veränderung in der Haltung der TN anstößt, die zum aktiven Friedenshandeln anregt oder vorhandene Konfliktbewältigungsstrukturen stärkt.

Nachfolgend finden Sie hier eine skizzenhafte Darstellung der Erlebnisräume.



Die „Inneneinrichtung“ beider Räume ist thematisch abgestimmt und soll sowohl bewusst irritieren als auch inspirieren. Während in der Mitte des Friedensraums ein großes Podest bestiegen werden muss (Friedensprozesse sind aufwendig und brauchen Eigenleistung), kennzeichnet den Kriegsraum eine bedrückende Atmosphäre, welche vor allem durch scharfe Kanten, schwere Gesteinsbrocken und verrostetes Metall hervorgehoben werden soll.

Die gesamte Ausstellung kann von den TN ganzheitlich erkundet werden. Neben diversen Gegenständen (konzeptionell „Kontraststücke“ genannt), welche die TN entdecken können, kommt es beim Erleben der Ausstellung zum Beispiel auch auf Gerüche, Licht- sowie Temperaturveränderungen und auditive Wahrnehmungen an. Die Kontraststücke verdeutlichen: Welche Beziehung ich zu Gegenständen, Orten und Bildern habe, hängt maßgeblich davon ab, in welchem Lebenskontext ich mich befinde und unter welchen Umwelteinflüssen ich mein Leben gestalten kann oder darf – oder muss.

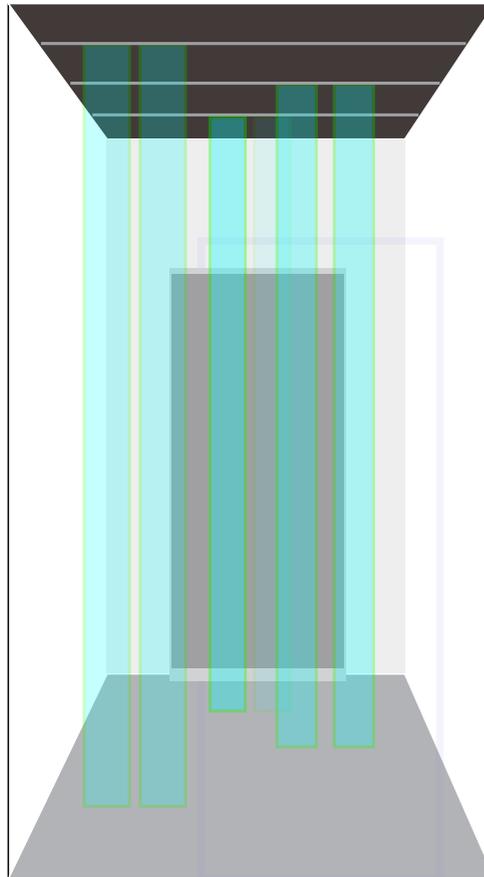
Der Gang bildet die Verbindung zwischen den beiden Polen Krieg und Frieden. Er verdeutlicht zum einen den prozesshaften Charakter friedenspädagogischer Entwicklungen und ruft zum anderen die Frage ins Bewusstsein: Auf welcher Seite stehe ich?

Der Gang ist durch diffus wirkendes Licht ausgestattet, was die undurchsichtige und leicht verunsichernde Atmosphäre verstärken soll. Von der Decke hängen Fotolamellen, welche u.a. Bilder von verwundeten und verletzten Menschen aus Kriegsgebieten zeigen. Diese Fotolamellen erzählen Geschichten des Lebens und menschlicher Schicksale.

Andere Lamellen zeigen Situationen gewaltlosen Widerstandes und sind getrieben von der Vision eines friedfertigen Miteinanders. Die (vermeintliche) Kraft weltanschaulich-religiöser Überzeugungen, wie sie sich etwa religions- und kulturübergreifend in den „goldenen Regeln“ niederschlägt, hängt neben der aufrüttelnden Frage, wem der Krieg eigentlich gehört.

*Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg, bis ich herausfand, dass es welche gibt, die nicht hingehen müssen. Erich Maria Remarque, Dt. Schriftsteller 1898-1970*

Der Gang ist so konzipiert, dass die TN den Lamellen nicht ausweichen können und zur Auseinandersetzung damit angeregt werden.



Die Tür, welche die Schwelle zwischen den beiden Räumen verdeutlicht, fordert von den TN eine bewusste Entscheidung, den Gang in die eine oder andere Richtung fortzusetzen. Die Tür ist mit unterschiedlichen Türklinken versehen, um die Motive und Bedürfnisse der notwendigen Entscheidung für den Krieg und für den Frieden ins Bewusstsein zu heben – der Türgriff, um vom Kriegsraum in den Friedensraum zu gelangen, ist lediglich als schwierig zu öffnender Knauf angebracht. Mit Hilfe eines UV-Stiftes ist die Türe mit Begriffen beschrieben worden, welche zum Nachdenken anregen sollen, was denn eigentlich zum Frieden und zum Krieg dazugehört und welchen Eigenanteil auch ich selbst vielleicht daran habe.

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sich die Eindrücke nach und nach zu individuellen Erfahrungsräumen zusammensetzen: Es wird deutlich: niemals ist alles auf den ersten Blick erkennbar.

Mit Hilfe der unterschiedlichen Wahrnehmungsgänge, wie sie im folgenden Kapitel vorgeschlagen werden, bekommen die TN Schritt für Schritt einen Zugang zu ihrem eigenen Erleben.

Im Material selbst ist eine Materialliste enthalten, welche (auch zur Überprüfung der Vollständigkeit) einen Überblick über die verwendeten Materialien gibt. Eine Darstellung des Materialspeichers ist online auf der Homepage [www.ichgehdurchkriegundfrieden.blog/materialien](http://www.ichgehdurchkriegundfrieden.blog/materialien) einzusehen.

## 5 Mit der Ausstellung arbeiten.

Die Ausstellung kommt an ihre Schule.

Nach fachgerechtem Aufbau steht Ihnen eine Erlebnisausstellung zur Verfügung, die Sie nach Ihren Interessen und Möglichkeiten nutzen können. Dieses Kapitel gibt Ihnen eine Orientierung, wie solch eine Nutzung aussehen kann und wie Sie konkret mit der Ausstellung arbeiten können.

Das Angebot ist besonders für Schüler und Schülerinnen ab Sek 1 und junge Erwachsene geeignet, um im schulischen Kontext eingesetzt zu werden. Einzelnen wie Gruppen bietet die Ausstellung eine Plattform, auf der die eigenen biografischen, ethischen und kulturellen Zugänge zum Erleben im Gang und den Polen entdeckt werden können. Mit Hilfe von Referent\_innen-Teams (Kooperationsmöglichkeit mit der KSJ Münster, siehe hierzu Kontaktliste im Anhang) und Lehrer\_innen vor Ort kann die Relevanz für das eigene Leben angefragt und dialogisch weitergedacht werden.

### 5.1 Und wie geh' ich jetzt durch Krieg und Frieden?

Der erste direkte Kontakt mit der Ausstellung wird von den TN bewusst selbst gewählt. Es ist die eigene Entscheidung, in welchem Raum das persönliche Erleben beginnen soll. Bereits durch das Eintreten in den jeweiligen Kriegs- oder Friedensraum setzen die TN einen bewussten Anfang.

Es wird empfohlen, dass sich nicht mehr als drei Personen in einem Raum und insgesamt vier Personen in der Ausstellung aufhalten. So kann ein intensives Entdecken und Erleben für jede/n Einzelne/n ermöglicht werden.

Für die TN besteht jederzeit die Möglichkeit, den Gang durch die Ausstellung abubrechen. Die Freiwilligkeit bleibt an dieser Stelle oberste Maxime, um einerseits vor einer möglichen (Re-)Traumatisierung zu schützen, um andererseits die TN auch nicht zu überfordern, sondern sie behutsam selbst entscheiden zu lassen, inwieweit sie ihre persönliche Komfortzone verlassen möchten.

Je nach Interesse und Intention kann die Ausstellung auf zwei verschiedene Arten genutzt werden, welche sich in ihrer dimensionalen Tiefe deutlich voneinander unterscheiden.

#### Gang 1. „Auf Durchreise“:

Die TN können einfach „drauflosgehen“ und die Ausstellung direkt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Sinnen wahrnehmen. Im Vordergrund steht hierbei zunächst das Erlebnis, in der Ausstellung zu sein und sich frei zu bewegen. In einer ersten Reflexion in der Gruppe ist es aufschlussreich zu sammeln, wer was entdeckt hat. Diese Unterschiedlichkeiten eröffnen die Möglichkeit für einen zweiten Durchgang, welcher von der Intention angeregt sein kann, nochmal genauer hinzusehen und neu wahrzunehmen und zu entdecken.

Auf Durchreise eignet sich besonders gut für Großveranstaltungen, bei denen viele TN innerhalb kurzer Zeit die Ausstellung erleben möchten.

#### Gang 2. „Anhalten“:

Eine zweite Möglichkeit, mit der Ausstellung zu arbeiten ist die Form des Anhalten. Sie bringt eine tiefere Reflexionsebene mit sich. Hierfür braucht es vor allem Ruhe und Zeit. Diese Form der Arbeit kann gut in Schulkontexten

genutzt werden, in denen die Ausstellung für mehrere Tage vor Ort zur Verfügung steht. Gut ist es, wenn nur eine Klasse gleichzeitig mit der Ausstellung arbeitet. So können lange und unruhige Wartezeiten vermieden und den TN die Möglichkeit gegeben werden, die Ausstellung wirklich für SICH zu erleben. Wichtig ist es, einzelne Phasen der Wahrnehmungsgänge mit Reflexionen zu beenden. Die TN können hierzu auch konkrete Arbeitsaufträge bekommen. Beispielsweise erste Eindrücke mal aufzuschreiben oder bewusst für längere Zeit an einem Ort zu verweilen und sich von da aus umzusehen (s. Materialien)

### Ein möglicher Ablauf von Anhalten könnte so aussehen:

**ZWEITER BLICK.** Die TN erhalten die Möglichkeit, ein zweites Mal durch die Ausstellung zu gehen. Sie werden vorher darauf hingewiesen im Besonderen auf die vorhandenen Kontraststücke zu achten. Der ZWEITE BLICK kann mit dem Arbeitsauftrag einer Wahrnehmungsskizze verbunden werden. Die TN erhalten die Aufgabe, an einem Ort in der Ausstellung zu verweilen und über einen kurzen Zeitraum ihre Wahrnehmungen bewusst aufzuschreiben. Die Wahrnehmungsskizze eröffnet die Möglichkeit zu einem feinfühligem und differenzierten Erleben. Im Anschluss kann sie in der Gruppenreflexion zum Austausch herangezogen werden.

**(ZU-)HÖREN.** Vor dem Gang bekommen die TN Kopfhörer ausgehändigt, die zwei Audiodateien abspielen können – eine für den Kriegs- und eine für den Friedensraum (auch im Material abrufbar). In den jeweiligen Räumen suchen sie sich einen Platz, an dem sie in Ruhe der Audioaufnahme zuhören können. Dazu lassen sie ihre vorher gemachten Eindrücke der visuellen Wahrnehmung wirken. Im Reflexionsgespräch können vor allem die Gefühle beim Hören der Aufnahmen und die damit einhergehenden Empfindungen zur Sprache gebracht werden.

**ANDERS SEHEN.** Manche Impulse der Ausstellung lassen sich nur unter bestimmten Bedingungen entdecken. So kann den TN eine UV-Taschenlampe zur Verfügung gestellt werden, mit der sie unter neuen visuellen Möglichkeiten, den Kriegs- und Friedensraum erkunden und neu erleben können. So lassen sich beispielsweise die mit UV-Stift beschrifteten Türen entziffern – diese Wahrnehmung möchte neben dem geplanten „Aha-Effekt“ auch zu einem tieferen Nachdenken über die eigene Beteiligung an Kriegs- und Friedensprozessen anregen.

Als weiteres Angebot wäre es denkbar, den Kriegsraum abzudunkeln und die TN nur mit Hilfe ihres Smartphone-Lichtes hindurchgehen zu lassen. Anschließend können sie ihre Wahrnehmungen im reflektierenden Gespräch äußern.

**EMPFINDEN.** Gerüche, Temperaturveränderungen, Licht- und Kontrastveränderungen – die Ausstellung bietet verschiedene sensorische Kontrasterlebnisse an. Neben dem Rauch- und Ölgeruch im Friedensraum ist ein Erdbeer-Geruch wahrnehmbar. Dieser schließt an die Audioaufnahme des Kriegsraums an, in dem erzählt wird, wie ein Kämpfer seine Waffe mit einem Cockpit-Spray reinigt, welches nach Erdbeere riecht. Durch diese paradoxe und irritierende Vermischung kann zur Reflexion anregen: Wie riecht eigentlich Krieg? Auch hier geht es um die Sensibilisierung für die Bedingungen einer in Wirklichkeit nicht weit entfernten Lebenswelt.

**FÜHLEN.** Ein weiterer Fokus kann bewusst auf die haptische Wahrnehmung gelegt werden. Gegenstände in ihrer Umgebung können bewusst mit den Händen berührt werden. Als hilfreiche Ergänzung bekommen die TN eine verdunkelnde Brille. Ein/r weitere/r TN führt diese Person dann mit Hilfe von Berührungen und verbalen Äußerungen durch die Ausstellung. Empfindungen von Vertrauen oder auch Misstrauen können

anschließend angesprochen und reflektiert werden – auch im Blick auf die größeren Rahmenbedingungen von Situationen während Zeiten des Friedens oder des Krieges.

## 5.2 Ideen für die Weiterarbeit und Bausteine für die Unterrichtspraxis

Neben dem Erleben der Ausstellung gibt es methodische Überlegungen, wie aufbauend auf ICH GEH DURCH KRIEG UND FRIEDEN friedenspädagogisch mit TN gearbeitet werden kann. Diese Ideen und Bausteine sind online unter [www.ichgedurchkriegundfrieden.blog/materialien](http://www.ichgedurchkriegundfrieden.blog/materialien) abrufbar.



## Literatur.

- Glasl, Friedrich (20027):** Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Bern: Haupt.
- Jäger, Uli (2016):** Friedensbildung und -pädagogik: Strukturelle Verankerungen und Initiierung von Lernprozessen. In: Rademacher, Helmolt/ Wintersteiner, Werner (Hrsg.): Jahrbuch Demokratiepädagogik 4. Friedenspädagogik und Demokratiepädagogik 2016/17. Schwalbach: WOCHENSCHAU-Verlag, S. 21-30.
- Reheis, Fritz (2016):** „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“. Herausforderungen für die Friedenspädagogik im 21. Jahrhundert. In: Rademacher, Helmolt/ Wintersteiner, Werner (Hrsg.): Jahrbuch Demokratiepädagogik 4. Friedenspädagogik und Demokratiepädagogik 2016/17. Schwalbach: WOCHENSCHAU-Verlag, S. 31-43.
- Scharnetzky, Agnes/ Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2017):** Frieden machen. Falter aktuell/ Nr. 8. Bonn, Bestell-Nr. 5444
- Wintersteiner, Werner (1999):** Pädagogik des Andere. Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne. Mit einem Vorwort von Johan Galtung. Münster: agenda-Verlag.

## **Wir bedanken uns herzlich bei:**

**Erna de Vries, Lathen**

**Kai Wiedenhöfer, Fotojournalist, Berlin**

**Unesco-Schule, Essen**

**Universität Osnabrück - Neueste Geschichte und Historische Migrationsgeschichte/IMIS**

**Hinrichs Licht + Druck GmbH, Georgsmarienhütte**

**Gerhard Nitz Elektrotechnik, Georgsmarienhütte**

**Tischlerei Reinkemeier, Georgsmarienhütte**

**Januz-Korczak-Förderschule, Ibbenbüren**

**Josef-Pieper Schule, Rheine**

**Katholische Studierende Jugend Münster e.V.**

**Netzwerk TrO, Bistum Münster**

**Katholische Schulstiftung im Bistum Münster**

**Innovationsfont der Bischöfe des Bistums Münster**

**Schulstiftung St. Benedikt, Abteilung Schule und Erziehung, Abteilung Seelsorge**

**Bischöflich Münstersches Offizialat in Vechta**

**Tobias Schwieger, Köln**

**Rike Bartmann, Münster**

**Lukas Kleine-Böse, Münster**